

# Sächsische Orgeln

Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens

2020



## Raspe-Orgel Würschnitz

Ev.-Luth. Jakobskirchgemeinde Sacka  
Radeburger Str. 55  
01561 Thiendorf

## **Kirche / Standort der Orgel**

Kirche Würschnitz / Westempore

## **Orgelbauer**

Friedrich Raspe (1822–1892)

## **Das Instrument**

Die einschiffige Kirche in Würschnitz mit ihrem polygonalen Ostabschluss und dem kleinen Turm auf der Westseite wurde im 18. Jahrhundert erbaut, enthält jedoch einige wertvolle ältere Ausstattungsstücke. Die Orgel wurde um 1870 von Friedrich Raspe erbaut, ob es Vorgängerinstrumente gab, ist nicht bekannt. Der in Thüringen geborene Raspe ist 1843 als Geselle des Orgelbauers Friedrich Wilhelm Dornheim in Eichfeld nachgewiesen und ging später zu Conrad Geißler nach Eilenburg. Im Auftrag Geißlers arbeitet Raspe 1852 an der Orgel der Nikolaikirche in Liebenwerda, wo er sich schließlich 1855 selbständig machte. Obwohl nur wenige Neubauten und Reparaturen sicher belegt sind, scheint Raspe durchaus erfolgreich bis zu seinem Tod 1892 gearbeitet zu haben, denn er hinterließ einiges Vermögen. Ab 1894 führte Arno Voigt das noch heute unter diesem Namen bestehende Unternehmen weiter.

Mit 12 Registern ist die Orgel in Würschnitz zwar das größte bekannte Werk Raspes, als zweimanualiges Werk jedoch eher klein. Allein sieben Stimmen stehen im Hauptwerk, davon bilden vier (Principal 8', Octave 4', Octave 2' und Mixtur) den orgeltypischen Prinzipalklang. Etwas antiquiert für die Erbauungszeit erscheint das paarweise Auftreten von Gedackt 8' und Gedackt 4'. Dazu passen die Beschränkung des zweiten Manuals auf Flötenregister und die Keilbalkananlage, während die meisten sächsischen Orgelbauer dieser Zeit Kastenbälge bauten und in allen Manualen die Kombination von Flöten und streichenden Registern vorsahen. Der hohe Anteil an Holzpfeifen und der dunkle füllige Klang bei niedrigem Winddruck und offenen Pfeifenfußspitzen verleihen der Orgel einen eigenen Charakter, der auf Raspes thüringische Ausbildung zurückzuführen ist.

Das niedrige Gehäuse ist ein reizvolles stilistisches Konglomerat mit einem auf-geblendeten Fries aus gotischen Spitzbögen auf dem Unterbau, Elementen der klassischen Säulenordnung an den Rahmenteilern der drei Pfeifenfelder und einem Zusammenspiel von barocken Ranken und stilisierten Vierpässen in den Schleierbrettern.

Die Orgel in Würschnitz wurde 2017 überholt.

---

## Disposition

### Hauptwerk C-e<sup>3</sup>

Principal 8' (C-e<sup>0</sup> Holz gedeckt)  
Gedackt 8' (C-h<sup>0</sup> Holz, ab c' Zinn)  
Gambe 8' (C-H Holz gedeckt)  
Octave 4'  
Gedacktflöte 4' (C-h<sup>0</sup> Holz)  
Octave 2'  
Mixture 2-3fach

### Pedal C-c<sup>1</sup>

Subbass 16' (Holz)  
Principalbass 8' (Holz)  
  
Manualkoppel  
Pedalkoppel

### Hinterwerk C-e<sup>3</sup>

Liebl. Gedackt 8' (Holz gedeckt)  
Flöte 8' (Holz offen)  
Rohrflöte 4'



## Redaktion

Tobias Haase, Fachbeauftragter für Orgelwesen

tobias.haase@evlks.de

Titelfoto: © KG Sacka

## Informationen

Ev.-Luth. Landeskirchenamt Sachsens

Arbeitsstelle Kirchenmusik

Käthe-Kollwitz-Ufer 97 | 01309 Dresden

Geschäftsstelle: 0351 31 864 - 40 | musik@evlks.de

www.evlks.de